



Zum Gedenken an
Sr. M. Reginberta Klopfer OSB

*16. September 1926 - † 20. Mai 2011

*"Euer Herz sei ohne Angst! Glaubt an Gott und glaubt an mich!
Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen." (Jo 14:1-2)*

Diese Worte aus dem Johannes-Evangelium hörten wir während der Heiligen Messe, kurz nachdem Sr. Reginberta ihre Reise in die ewigen Wohnungen des Vaters angetreten hatte. Sie durfte friedlich hinüberschlummern in die Ewigkeit nach ihrem langen Leiden.

Zita Klopfer wurde dem Landwirtehepaar Gabriel und Anna Klopfer geb. Brütsch am 16. September 1926 in Beuren an der Aach bei Singen, Erzdiözese Freiburg, als dritte von drei Töchtern, geboren und eine Woche später getauft. Wie sie schrieb, verlebte sie eine unbeschwerte, schöne Kindheit. Nach dem Besuch der Volksschule von 1933 bis 1940 absolvierte sie einen zweijährigen Kurs an der Höheren Handelsschule in Singen. Anschließend war ihr Einsatz geprägt von den schweren Kriegsjahren, zunächst im Reichsarbeitsdienst; anschließend folgte nach einer Ausbildung am Flak-Richtgerät in Eriskirch der totale Kriegseinsatz in Rehling/Feldafing von 1944 bis 1945. Über die Erlebnisse in dieser Zeit hat sie kaum gesprochen.

Nach Kriegsende besuchte Zita einen Kurs an der Haushaltungsschule in Hegne und arbeitete anschließend von 1947 bis 1953 als Werkschreiberin in der Baumwoll-Spinn- und -Weberei Arlen, Werk Volkertshausen.

In dieser Zeit vernahm Zita immer intensiver den Ruf des Herrn in seine Nachfolge und bat schließlich um Aufnahme in Tutzing, wo sie am 15. September 1953 gemeinsam mit ihrer ältesten Schwester Emma als Kandidatin aufgenommen wurde. Zusammen begannen die Beiden am 4. Februar 1955 das Noviziat in Bernried: Zita erhielt den Namen Sr. Maria Reginberta, und ihre Schwester Emma Sr. Maria Autberta. Am 7. Februar 1958 legten sie die erste Profess und am 7. Februar 1959 die ewige Profess in Tutzing ab. In diesem Jahr verstarb unerwartet ihr Vater, mit dem sie ein besonderes Vertrauensverhältnis verband.

Sr. Reginberta's Arbeitsbereich war zunächst die Klostersverwaltung und die Missions-Prokura in Tutzing. Ihre Schwester Sr. Autberta fand ihren Missionseinsatz in Wessobrunn, während Sr. Reginberta zur Vorbereitung auf ihren Missionseinsatz in Tansania 1962 einen Englisch-Sprachkurs in London absolvierte, und dann am 21. März 1963 mit dem Flugzeug nach Dar es Salaam ausreiste. Im Priorat Ndanda arbeitete sie für zwei Jahre in der Hospitalverwaltung in Nyangao. Von 1963 bis 1980 setzte sie sich in der Hospitalverwaltung

in Ndanda ein, und war am Neubau bzw. der Erweiterung des Hospitals beteiligt. Von 1978 bis 1984 nahm sie als Prioratsrätin aktiv an der Leitung des Priorates Ndanda teil. Nachdem sie 1980 wieder in die Hospitalverwaltung von Nyangao zurückgekehrt war, wurde auch hier das Hospital umgestaltet und erweitert von 85 auf 150 Betten. Von 1987 bis 1993 leitete sie die Station als Hausoberin. Überall wo Sr. Reginberta eingesetzt war, versah sie ihren Dienst mit großer Gewissenhaftigkeit und Treue.

Im Jahr 2000 durfte sie während einer Sabbatzeit im Kloster Ettiswil in der Schweiz neue Kraft schöpfen. Nach der Rückkehr blieb sie in Ndanda und wurde Mitarbeiterin von Sr. Lia in der Lepra-Siedlung mit Hospital für Lepra-Kranke in Mwena bis diese Arbeit 2007 aufgegeben wurde, da Lepra nun ambulant behandelt werden konnte. Jedoch auch jetzt setzte sich Sr. Reginberta nicht zur Ruhe, sondern half in der Gemeinschaft, wo es nötig war: z.B. in der Sakristei und im Refektorium und in der Betreuung von Sr. Lia.

In all diesen Jahren besuchte sie immer wieder die Heimat und blieb in Verbindung besonders mit Sr. Autberta, die sie einmal für mehrere Monate in Nyangao besuchen durfte. Ihre verheiratete Schwester war früh gestorben. So hingen deren Kinder und andere Verwandte sehr an den beiden Klostertanten.

Nach 45 Jahren Missionseinsatz in Tansania ging es Sr. Reginberta gesundheitlich nicht sehr gut, und sie litt zunehmend unter der Hitze. So bat sie um Aufnahme ins Haus St. Benedikt in Tutzing, wo sie seit 3. Oktober 2008 eine neue Heimat fand. Ihre Liebe zur Natur und die Aussicht auf die Berge ließen sie immer wieder den Schöpfer preisen und erleichterten damit sicher die Eingewöhnung in Tutzing.

Eine besondere Freude war für sie auch, nun ihrer Sr. Autberta näher sein zu dürfen. Die Schwestern trafen sich öfters und konnten miteinander Ferien verbringen, bis Sr. Autberta nach einem mehrmonatigen Leiden im Juli 2010 starb. Vorher hatte Sr. Reginberta sie fast täglich besucht, und es war wohl in dieser Zeit, dass Sr. Autberta ihr versprochen hat, sie "bald zu holen".

Im Haus St. Benedikt setzte sich Sr. Reginberta noch keineswegs zur Ruhe: in der ihr eigenen Hilfsbereitschaft übernahm sie den Dienst im Refektorium, las einer Schwester vor, die nicht mehr gut sehen konnte und führte sie spazieren. Daneben war sie eine eifrige Beterin und gute Stütze beim Chorgebet und –Gesang und fand sich täglich zum gemeinsamen Rosenkranzgebet ein.

So kam am 25. Februar dieses Jahres der Schlaganfall mit halbseitiger Lähmung wie ein Donnerschlag aus heiterem Himmel. Sie erhielt am selben Tag noch die Krankensalbung. Es wurde alles Menschenmögliche für sie getan; vielleicht kam jedoch die Verlegung in die neurologische Abteilung für Schlaganfall-Patienten im Krankenhaus Feldafing zu früh. Dort zog sie sich leider einen schweren Dekubitus zu, der seit Ende März im Krankenhaus Tutzing behandelt werden musste. Anfangs hatte Sr. Reginberta noch Lebensmut, sie klagte nie und ließ alles geduldig über sich ergehen; aber es wurde seit einiger Zeit immer klarer, dass ihr Lebenswille gebrochen war und ihre Kräfte zusehends abnahmen. Lichtblicke in dieser Zeit waren die Besuche der Mitschwestern, die mit ihr beteten, und auch die Besuche und Briefe von Verwandten und Freunden, wofür sie sich immer wieder bedankte.

Seit dem 19. Mai war sie nicht mehr ansprechbar, trotzdem kam ihr Heimgang am 20. Mai um 7:35 früh unerwartet rasch. Jesus holte sie in die Wohnungen seines Vaters, gerade als wir im Evangelium diese Stelle aus dem Johannes-Evangelium hörten. Wir vermissen Sr. Reginberta, aber wir sind Gott dankbar für ihr Leben mit uns und für alles, was sie in 45 Jahren im Weinberg des Herrn in Tansania für ihn wirken und erbeten durfte. R.I.P.

Tutzing, 21. Mai 2011
Oberin und Schwestern
Vom Haus St. Benedikt